

# Im Studio mit Peter Autschbach

Wenn ein Musiker aus dem Team der AKUSTIK GITARRE eine neue rein akustische Solo-CD plant, liegt es nahe, dass wir ihn ins Studio begleiten und unseren Lesern die interessantesten Aspekte der Produktion vorstellen.

**S**ummer Breeze' ist Peter Autschbachs achte CD – und die erste reine Solo-Aufnahme. Zu hören sind pure solistische Titel, aber auch Stücke mit mehreren Gitarrenspuren, die im Overdub-Verfahren aufgenommen wurden. Hierbei sind eine genaue Planung und viel Erfahrung nötig, denn am Ende soll es so klingen, als hätte der Gitarrist tatsächlich „mit sich selbst“ gespielt, als hätte es eine echte musikalische Interaktion gegeben. Wir sprachen mit Peter Autschbach über die musikalischen Hintergründe, die Arbeit im Studio, Instrumente, Repertoire und Inspiration. Tontechniker Stefan Weyel lieferte ergänzende technische Informationen.

## Peter – warum hast du nach vielen Band-Projekten eine Solo-CD aufgenommen?

**Peter Autschbach:** Der Wunsch nach einem Solo-Album existiert schon seit langer Zeit. Ich habe ja auf der akustischen Gitarre angefangen und zunächst Fingerstyle im Stil von Kolbe/Illenberger gespielt. E-Gitarre und Jazz kamen erst später dazu. Als Hobby-Klassiker habe ich über die Jahre einige Lauro-Werke gepflegt. Ich fühle mich aber tatsächlich erst jetzt in der Lage, mit dem musikalischen Material so frei spielen zu können, dass es eine Veröffentlichung rechtfertigt. Und das Warten hat sich gelohnt, denn die Aufnahmen spie-



Realisierte seine erste Solo-CD: Peter Autschbach

geln genau wieder, was ich auf der akustischen Gitarre zu sagen habe.

## Wie hast du dich musikalisch auf die Aufnahmen vorbereitet? Welches sind die spielerischen Herausforderungen bei einem solchen Projekt?

Die größte Herausforderung ist das pure Solospiel. Damit meine ich Improvisation ohne Begleitung einer zweiten Gitarre. Dabei muss man als Gitarrist bereit sein, musikalisch quasi die Hosen herunterzulassen. Üben kann man das nicht wirklich, denn dabei zählt auch die Erfahrung. Vorbereitet habe ich daher hauptsächlich die auskomponierten Themen der Stücke; denn deren Einspielung machte mir die wenigsten Sorgen. Unterschätzt habe ich dabei allerdings die Schwierigkeit, den Lauro-Walzer aufzunehmen. Da man im Studio jedes Nebengeräusch extrem laut wahrnimmt, habe ich bei dem Stück am meisten geschwitzt.

## Viele Titel sind im Overdub-Verfahren aufgenommen – als Duo mit dir selbst. Was gilt es dabei zu beachten?

Mein Ziel ist bei solchen Aufnahmen, dass der Eindruck entsteht, dass dort zwei Gitarristen zusammenspielen. Eine einmal aufgenommene Spur hört nicht mehr zu. Sie reagiert nicht mehr auf die zweite Gitarre, die danach eingespielt wird. Ich versuche, mir beim Einspielen der ersten Gitarre die zweite Stimme so genau wie möglich vorzustellen und reagiere dann auf das, was ich innerlich höre. Wenn dann die zweite Spur als Overdub hinzukommt, ist das Feld für das imaginäre Zusammenspiel schon bereitet.



Mikrofonierung mit drei Großmembran-Kondensatormikrofonen



Mikrofonaufstellung aus Sicht des Gitarristen

**Wie würdest du bei solch einer solistischen Aufnahme – ohne weiteren Input anderer Musiker – den Anteil von Planung und spontaner Improvisation definieren? Woher nimmst du die Inspiration für das Spiel mit dir selbst als Begleiter?**

Auf diesem Album ist der Anteil spontaner Improvisation recht hoch, bestimmt 40 Pro-zent. Selbst bei den Themen gibt es eine Menge Freiheit, denn nichts klingt für meine Ohren langweiliger als eine exakte Wiederholung. Das überlasse ich gerne den Leuten, die mit Loops arbeiten, die machen daraus Kunst. Für mich entsteht Inspiration gerade aus dem Unwägbareren, den kleinen Variationen und den subtilen rhythmischen Details. Ich versuche stets, dasjenige, was ich innerlich höre, auf das Griffbrett zu bekommen.

**Erzähle uns etwas über die hauptsächlich verwendeten Instrumente.**

Joe Striebel hat 2007 für mich sein Peter-Autschbach-Signature-Modell entwickelt. Mit dessen Sound war ich sofort so zufrieden, dass ich wohl niemals mehr ein anderes Archtop-Modell spielen werde. Jüngst habe ich mir den Traum einer High-End-Klassikgitarre erfüllt: Die ‚La Portentosa Furioso Grande‘ von Dieter Hopf hatte ich schon lange im Visier, dieses Jahr habe ich zugegriffen. Die Westerngitarren sind von Larrivée (SD-50 TSB) und von Froggy Bottom (H12 Limited). Die Larrivée klingt mächtig und voll, die Froggy Bottom ist perfekt für Einzeltöne.

**Hast du dich im Vorfeld an anderen bekannten Gitarren-Soloaufnahmen orientiert oder sie zwecks Stilkunde und Inspiration studiert?**

Ich hatte die Freude, Joe Pass in den Achtzigerjahren persönlich kennenzulernen. Von ihm habe ich unglaublich viel gelernt. Er war der Meister der Sologitarre, er hatte großen Wiedererkennungswert und eine unglaubliche Spieltechnik, die stets der Musik diente. Ich orientiere mich heute nicht mehr an Aufnahmen anderer Musiker, bis auf einen Punkt: Ich möchte die gleiche große Qualität meiner Vorbilder erreichen, vor denen ich nach wie vor höchsten Respekt habe.

**Was waren die Kriterien für die Repertoire-Auswahl? Hast du die Stücke zuvor arrangiert und in der Form festgelegt oder spontan im Studio?**

Ein detailliertes Ausarbeiten der Musik widerspricht meinem Naturell, vielleicht bin ich auch einfach zu faul dafür. Ich spiele lieber mit dem Material und variiere es. Daher war der Anteil der wirklich festgelegten Musik recht gering. Es gibt ein Stück namens ‚January‘. Das war eigentlich als Solostück gedacht. Im Studio hatte ich die Idee, einen Overdub mit einer Melodielinie zu versuchen. Ich wusste selbst nicht, was ich spielen werde. Das Ergebnis ist eine Melodie, die wie ein richtiges Thema klingt, aber es ist von vorne bis hinten improvisiert. Darauf bin ich sehr stolz.

# ACOUSTIC FIDELITY



[schertler.com](http://schertler.com)



Peter Autschbach mit seiner Signature-Archtop von Joe Striebel

**Du spielst viel live. Wie würdest du aus subjektiver Sicht des Gitarristen den Unterschied zwischen Live-Spielen und Studioaufnahmen charakterisieren? Was sind im Studio, insbesondere bei der Aufnahme einer eigenen Solo-CD, die besonderen Herausforderungen?**

Im Studio kann das Gefühl dominieren, „für die Ewigkeit“ zu spielen. Dann verkrampft man sich, weil einem bewusst wird, dass die Aufnahmen später immer wieder angehört werden können. Live ist die Situation befreiter, da kann man mehr riskieren. Eigentlich ist das Quatsch, denn es ist nur das Kopfkino, das die

## @ ONLINE-INFO

[www.autschbach.de](http://www.autschbach.de)  
[www.hifivestudios.de](http://www.hifivestudios.de)  
[www.rodemic.com](http://www.rodemic.com)  
[www.neumann.com](http://www.neumann.com)  
[www.steinberg.de](http://www.steinberg.de)  
[www.harrisonconsoles.com](http://www.harrisonconsoles.com)

Lockerheit zerstört. Zum Glück habe ich die Situation, hinter dem Mikrofon vor laufender Festplatte oder Kamera zu spielen, schon so oft erlebt, dass es mir im Vergleich zu Konzerten nicht mehr zu schaffen macht.

### Welchen Klang der Aufnahme hast du angestrebt? Nimmst du auf die aufnahmetechnische Seite Einfluss oder überlässt du das dem Tontechniker?

Der angestrebte Klang soll dem Original so nahe wie möglich kommen. Im Gegensatz zu trendigen Strömungen ist mein Klangideal stets ein Wohlklang. Trashige Sounds sind nicht mein Ding, ich möchte dafür sorgen, dass Musik im besten Sinne „schön“ klingt. Glücklicherweise konnte ich mich während der Aufnahmen ganz auf die Musik konzentrieren. Die aufnahmetechnische Seite habe ich komplett Stefan Weyel überlassen. Ich hätte die Aufnahmen ja vielleicht in meinem eigenen Homerecording-Studio aufnehmen können, aber da hätte ich die tontechnische Seite mitübernehmen müssen. Das geht auf Kosten der Inspiration.

### Was würdest du den Lesern der AKUSTIK GITARRE raten, die im heimischen oder angemieteten Studio ein vergleichbares Projekt realisieren möchten?

Für den Ernstfall rate ich, in ein angemietetes Studio zu gehen. Man verzettelt sich sonst in tontechnischen Details und verliert die Musik aus dem Auge. Und die Musik ist das Wichtigste. Sie verzeiht keine Fehler. Für meinen Fall habe ich eine klare Trennung mit mir selbst vereinbart: Für künstlerische CD-Veröffentlichungen miete ich ein Studio an; zu Hause nehme ich Layouts, Demos und diejenigen Stücke auf, die in dieser Zeitschrift erscheinen.

Vielen Dank für das Gespräch.



## i WISSENSWERT

### Die Aufnahmetechnik

Peter Autschbachs CD ‚Summer Breeze‘ wurde im Hi-Five-Studio in Siegen aufgenommen. Verantwortlich für den Sound waren Stefan Weyel & Frank Röcher. Wir fragten nach den technischen Details, etwa zum Aufnahmerraum: „Extrem wichtig ist ein offen klingender, wenig abgedämmter Raum. Der Raum in den Siegener Hi-Five-Studios klingt generell sehr offen und wird akustisch entsprechend den Aufnahmebedürfnissen angepasst. In diesem Fall war der Raum praktisch ungedämmt.“

Die Produzenten und Inhaber des Studios haben im Laufe der Jahre eine ungewöhnliche, aber erstaunlich gut funktionierende Art der Äquivalenz-Mikrofonie entwickelt. Ausgehend von einer ORTF-Aufstellung (eine gängige Stereo-Mikrofonierung) wurde das so weiterentwickelt, dass es auch mit Großmembran-Mikros gut funktioniert. Ungewöhnlich – aber das Ergebnis kann sich hören lassen. Dazu Stefan Weyel: „Zum Einsatz kamen zwei alte Rode NT2, als Stützmikrofon am Hals zusätzlich ein Neumann U87. Wirklich wichtig sind die Preamps. In unserem Studio gibt es glücklicherweise eine original Harrison MR2 Konsole von 1984, die aufwändig geheet und gepflegt wird. Diese Pulte sind heutzutage leider sehr selten geworden.“

Für die von Peter Autschbach im Studio benutzten diversen Saiteninstrumente wurde im Prinzip die gleiche Aufnahmetechnik verwendet. Mikrofone und im Einzelfall ein zusätzliches Pickup-Signal landeten auf getrennten Spuren, um in der Nachbearbeitung alle Optionen für Panorama und Frequenzverhältnisse zu behalten. Wichtig war dabei, die Signale so neutral wie möglich aufzufangen, also ohne Verfälschung durch Equalizer oder dynamische Vorbearbeitung.

Die spätere Abmischung wurde komplett im Rechner unter Cubase 4 (Audio-Software der Firma Steinberg) erstellt. Zum Einsatz kamen neben einer leichten Multiband-Summenkompression diverse externe Equalizer zur Unterdrückung von Resonanzfrequenzen. Um eine möglichst authentische Räumlichkeit herzustellen, wurde ein Faltungshall benutzt (Altverb der Firma Audioease).



Ebenfalls im Einsatz: eine Froggy Bottom 12-Fret-Steelstring